

seinen wissenschaftlichen Wert, der ganz in der Linie der großen archäologischen Tradition liegt, in Betracht zieht, so darf man den Verf. zu seiner Leistung beglückwünschen.

Victor Saxer

MARIA DOLORES DEL AMO GUINOVART, *Estudio crítico de la necrópolis paleocristiana de Tarragona* (= Instituto d'Estudis Tarraconenses Ramon Berenguer IV, Secció d'Arqueologia i Historia, Publicación No 42). – Excma Diputació Provincial de Tarragona: 1979 301 Textseiten; 1981 80 Tafelseiten.

Obwohl schon einige Zeit seit dem Erscheinen des Werkes vergangen ist, möchte ich es dem Leser hier vorstellen. Es gibt uns ja die neueste Analyse und Zusammenstellung und die kritische Bewertung der Ausgrabungen in der Nekropole von Tarragona, die in den Jahren 1926–1933 von Juan Serra i Vilarò ausgeführt worden sind, zur Kenntnis.

Ich gebe kurz den Inhalt des Buches an. Die christliche Nekropole entstand um die Mitte des 3. Jh. durch die allmähliche Umformung einer seit dem 1. Jh. n. Chr. bestehenden paganen Nekropole, in der auch die Märtyrer vom 21. Januar 259 (und nicht 251, wie geschrieben steht) Fructuosus, Augurius und Eulogius bestattet wurden. Sie blieb bis zum Ende des 6. Jh. oder zur Mitte des 7. Jh. in Gebrauch. Das beweist die von Serra Vilarò sorgfältig durchgeführte stratigraphische Untersuchung des ganzen Feldes. Verschiedenartige Mensae aus einer langen Periode bezeugen die Überlieferung der Totenmahle, die von den Christen gepflegt wurden. Mit viel kritischer Umsicht wird das Problem der Basilika und des später dazugekommenen Baptisteriums gelöst. Hingegen wird die von Serra Vilarò und José Vivès vorgeschlagene Identifikation des Grabes 24 mit dem der Märtyrer als für unsicher gehalten, denn zentral in der Apsis ist auch das Grab eines Kindes Nr. 32 gelegen. Daß die wahrscheinlich um die Mitte des 5. Jh. gebaute Basilika die Märtyrerbasilika gewesen ist, geht sicher aus der Inschrift 2393 hervor.

Man darf der Verf. für die wissenschaftlich gediegene und kritisch umsichtige Arbeit danken und den Wunsch aussprechen, daß sie sich weiter in derselben Weise mit den christlichen Altertümern Kataloniens beschäftigen möge.

Victor Saxer

CHRISTIANE SCHUCHARD, *Die Deutschen an der päpstlichen Kurie im späten Mittelalter (1378–1447)* (= Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom 65). – Tübingen: Niemeyer 1987. XV, 423 S.

Die mit der Dissertationsauszeichnung der Gießener Universität prämierte Arbeit hat ihren Gegenstand in drei große Problembereiche gegliedert. Am Anfang steht eine prosopographische Erforschung der päpst-

lichen Kurie und der an ihr tätigen Kurialen, wobei gleichermaßen die Mitglieder der Kurie im weiteren Sinn (die sog. *curiam sequentes*, die große Gruppe der Familiaren von Kardinälen und anderen Kurialen und die Kurienprokuratoren) und die Kurienmitglieder im engeren Sinne analysiert werden; zu letzteren zählen das Personal der apostolischen Kammer, der päpstlichen Kanzlei, der Rota und der Pönitentiarie ebenso wie die Mitglieder des Hofstaates vom Türhüter bis hin zu den Personen der engsten Umgebung des Papstes (Kubikulare, Referendare, Beichtvater) und schließlich die deutschen Kardinäle.

Der zweite Hauptteil ist der Rolle der Deutschen in den Beziehungen zwischen dem Reich und der Kurie gewidmet. Er gibt Auskunft über die geographische und soziale Herkunft der deutschen Kurialen, über ihren Pfründenbesitz, die Dauer ihres Kurienaufenthalts, über ihre Ausbildung, ebenso über ihre Studienfächer, akademischen Grade und bevorzugten Universitäten.

Eine Hauptquelle für diese Teile der Arbeit bilden die großen vatikanischen Registerserien, deren Erschließung durch das in langen Jahrzehnten gewachsene Repertorium *Germanicum* sich die Verfasserin zunutze machen, ja eine Auswertung in diesem Ausmaß des in den Repertoriumsbänden aufbereiteten Quellenmaterials erstmals vornehmen konnte. Hierbei war sie sich des großen Nutzens dieses Editionswerkes ebenso bewußt wie seiner Grenzen, vor allem aber der Tatsache, daß das Repertorium *Germanicum* ursprünglich und im eigentlichen Sinn nur ein archaisches Findmittel ist und der Rückgriff auf die archivalischen Quellen folglich nicht selten erforderlich wurde.

Die quantitative Auswertung Tausender von Einzeldaten hat ein außerordentlich facettenreiches Bild entstehen lassen, wenn etwa dargestellt werden konnte, wie der Anteil deutscher Kurialer in den verschiedenen Positionen an der Kurie – nur selten freilich in höheren Stellungen –, im Laufe des 15. Jahrhunderts ansteigt, um in der Zeit Martins V. und Eugens IV. zu kulminieren, oder wenn das starke Übergewicht der Kurialen aus dem Westen und Süden des Reiches im Verhältnis zu ost- und norddeutschen Kurienangehörigen eindrucksvoll veranschaulicht werden konnte.

Der dritte Hauptteil der Arbeit hat gegenüber den vorangehenden eine andersgeartete Quellengrundlage. Hier sind es vor allem Notariatsprotokolle, Testamente, Bruderschafts- und Einnahmebücher (namentlich der römischen *Anima*-Bruderschaft), die es erlaubten, uns einige Personen mit erstaunlich individuellen Zügen vorzustellen, daneben dann die in Rom ansässigen Deutschen insgesamt in ihren Wohn- und Lebensverhältnissen, mit ihren zumeist um das *Anima*-Hospiz herum sich gruppierenden Häusern und als Mitglieder der *Anima*-Bruderschaft. Daß die Arbeit sich auf das Ende des 14. und die erste Hälfte des 15. Jahrhunderts beschränkt, hat gute und nachvollziehbare Gründe. Wenn in Zukunft derartige Unter-

suchungen auch für das spätere 15. Jahrhundert folgen werden – was angesichts der kontinuierlichen Fortschritte bei den Quellenpublikationen zu wünschen wäre – so dürfte die Arbeit von Christiane Schuchard hierfür auf lange Zeit gültige Maßstäbe gesetzt haben, sowohl was die Fragestellungen anbelangt als auch im Hinblick auf deren methodische Bewältigung und die Darstellung ihrer Ergebnisse.

Michael Reimann

Die Territorien des Reichs im Zeitalter der Reformation und Konfessionalisierung, 1: Der Südosten, 2: Der Nordosten, hg. v. ANTON SCHINDLING und WALTER ZIEGLER (= Katholisches Leben und Kirchenreform im Zeitalter der Glaubensspaltung 49/50). – Münster: Verlag Aschendorff 1989/90. 152 S. u. 10 Karten, 233 S. u. 11 Karten.

Mit diesen beiden Heften einer auf fünf Nummern berechneten Reihe betritt die Gesellschaft zur Herausgabe des Corpus Catholicorum neues Gebiet. Hier werden nämlich nach Regionen geordnete Überblicksdarstellungen zur Entwicklung der Reformation bzw. zur katholischen Erneuerung (warum fehlt dieser Begriff im Titel?) und Konfessionalisierung in den Territorien des Reiches geboten, wo ja in der Regel die Entscheidung für oder gegen die alte Kirche bzw. die Reformation fiel. Dabei war die Entwicklung so vielfältig wie die Territorien selbst. Im ersten Heft werden die größeren Länderkomplexe des Südostens sowie die Reichsstadt Nürnberg von ausgewiesenen Experten behandelt. Das zweite Heft gilt dem Nordosten, wobei es mit den Beiträgen über das Königliche Preußen und das Herzogtum Preußen über das Reich hinausgreift. Es wäre wünschenswert, wenn auch für den Westen eine so großzügige Auswahl erfolgte und z. B. Lothringen, das Fürstbistum Lüttich, die Niederlande, aber auch eine Reihe von Reichsstädten, wie z. B. Aachen, einbezogen werden könnte.

Erwin Gatz